

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Walküre**

**Wagner, Richard**

**Leipzig, [1914]**

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-81880](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81880)

So flieht die Verlorne!  
 Weichet von ihr  
 und haltet euch fern!  
 Wer von euch wagte  
 bei ihr zu weilen,  
 wer mir zum Trotz  
 zu der Traurigen hielt' —  
 die Törrin teilte ihr Los:  
 das kind' ich der Kühnen an!  
 Fort jetzt von hier;  
 meidet den Felsen!  
 Hurtig jagt mir von hinnen,  
 sonst erhardt Jammer euch hier!

(Die Walküren fahren mit wildem Wehlschrei auseinander und stürzen in hastiger Flucht in den Tann. — Schwarzes Gewölk lagert sich dicht am Felsenrande: man hört wildes Geräusch im Tann. Ein greller Blitzesglanz bricht in dem Gewölk aus; in ihm erblickt man die Walküren mit verhängtem Zügel, in eine Schar zusammengedrängt, wild davonjagen. Bald legt sich der Sturm; die Gewitterwolken verziehen sich allmählich. In der folgenden Szene bricht, bei endlich ruhigem Wetter, Abenddämmerung ein, der am Schlusse Nacht folgt.)

### Dritter Auftritt.

Wotan und Brünnhilde, die noch zu seinen Füßen hingestreckt liegt, sind allein zurückgeblieben. — Langes, feierliches Schweigen: unveränderte Stellung.

Brünnhilde (beginnt das Haupt langsam ein wenig zu erheben. Schültern beginnend und steigend).

War es so schmäblich,  
 was ich verbrach,  
 daß mein Verbrechen so schmäblich du bestraffst?  
 War es so niedrig,  
 was ich dir tat,  
 daß du so tief mir Erniedrigung schaffst?  
 War es so ehrlos,  
 was ich beging,

daß mein Vergeh'n nun die Ehre mir raubt?  
(Sie erhebt sich allmählich bis zur knienden Stellung.)

O sag, Vater!  
sieh mir ins Auge:  
schweige den Zorn,  
zähme die Wut  
und deute mir hell  
die dunkle Schuld,

die mit starrem Troste dich zwingt,  
zu verstoßen dein trautesstes Kind!

**Wotan** (in unveränderter Stellung, ernst und düster).

Frag deine Tat,  
sie deutet dir deine Schuld!

**Brünnhilde.** Deinen Befehl  
führte ich aus.

**Wotan.** Befahl ich dir,

für den Wälzung zu sechten?

**Brünnhilde.** So hießest du mich  
als Herrscher der Wal!

**Wotan.** Doch meine Weisung  
nahm ich wieder zurück!

**Brünnhilde.** Als Fricka den eignen  
Sinn dir entfremdet;  
da ihrem Sinn du dich fügtest,  
warst du selber dir Feind.

**Wotan** (leise und bitter).

Daß du mich verstanden, wäht' ich  
und straste den wissenden Troy:  
doch feig und dumm  
dachtest du mich!

So hätt' ich Verrat nicht zu rächen;  
zu gering wärst du meinem Grimm?

**Brünnhilde.** Nicht weise bin ich,

doch wußt' ich das eine,  
 daß den Wälſung du liebteſt.  
 Ich wußte den Zwiſpalt,  
 der dich zwang,  
 dies eine ganz zu vergeſſen.  
 Das andre mußteſt  
 einzig du ſehn,  
 was zu ſchaun ſo herb  
 ſchmerzte dein Herz:  
 daß Siegmund Schutz du verſagteſt.

**Wotan.** Du wußteſt es ſo  
 und wagteſt dennoch den Schutz?

**Brünnhilde** (leiſe beginnend).

Weil für dich im Auge  
 das eine ich hielt,  
 dem, im Zwange des andren  
 ſchmerzlich entzweit,  
 ratlos den Rücken du wandteſt!  
 Die im Kampfe Wotan  
 den Rücken bewacht,  
 die ſah nun das nur,  
 was du nicht ſahſt: —  
 Siegmund muß' ich ſehn.

Tod kündend  
 trat ich vor ihn,  
 gewahrte ſein Auge,  
 hörte ſein Wort;  
 ich vernahm des Helben  
 heilige Not;  
 tönend erklang mir  
 des Tapferſten Klage:  
 freieſter Liebe  
 fürchtbares Leid.

traurigsten Mutes  
mächtigster Troh!  
Meinem Ohr erscholl,  
mein Aug' erschaute,  
was tief im Busen das Herz  
zu heil'gem Beben mir traf. —

Scheu und stammend  
stand ich in Scham.  
Ihm nur zu dienen  
konnt' ich noch denken:  
Sieg oder Tod  
mit Siegmund zu teilen:  
dies nur erkannt' ich  
zu kiesen als Los! —  
Der diese Liebe  
mir ins Herz gehaucht,  
dem Willen, der  
dem Wäsung mich gesellt,  
ihm innig vertraut —  
troht' ich deinem Gebot.

Wotan.

So tatest du,  
was so gern zu tun ich begehrt —  
doch was nicht zu tun,  
die Not zwiefach mich zwang?  
So leicht wähtest du  
Wonne der Liebe erworben,  
wo brennend Weh'  
in das Herz mir brach,  
wo gräßliche Not  
den Grimm mir schuf,  
einer Welt zuliebe  
der Liebe Quell  
im gequälten Herzen zu hemmen?

Wo gegen mich selber  
 ich sehrend mich wandte,  
 aus Ohnmachtschmerzen  
 schäumend ich aufschob,  
 wütender Sehnsucht  
 sengender Wunsch  
 den schrecklichen Willen mir schuf,  
 in den Trümmern der eignen Welt  
 meine ew'ge Trauer zu enden: —

da labte süß  
 dich selige Lust;  
 wonniger Nahrung  
 üppigen Rausch  
 enttrankst du lachend  
 der Liebe Trank,  
 als mir göttlicher Not  
 nagende Galle gemischt?  
 Deinen leichten Sinn  
 laß dich denn leiten:  
 von mir sagtest du dich los.  
 Dich muß ich meiden,  
 gemeinsam mit dir  
 nicht darf ich Rat mehr raunen;  
 getrennt, nicht dürfen  
 traut wir mehr schaffen:  
 so weit Leben und Lust,  
 darf der Gott dir nicht mehr begegnen!

**Brünnhilde.** Wohl taugte dir nicht  
 die tör'ge Maid,  
 die staunend im Räte  
 nicht dich verstand,  
 wie mein eigener Rat  
 nur das eine mir riet:

zu lieben, was du geliebt. —  
 Muß ich denn scheiden  
 und scheu dich meiden,  
 mußt du spalten,  
 was einst sich umspannt,  
 die eigne Hälfte  
 fern von dir halten,  
 daß sonst sie ganz dir gehörte,  
 du Gott, vergiß des nicht!  
 Dein ewig Teil  
 nicht wirst du entehren,  
 Schande nicht wollen,  
 die dich beschimpft:  
 dich selbst liebest du sinken,  
 sähest du dem Spott mich zum Spiel!

Wotan. Du folgest selig  
 der Liebe Macht:  
 folge nun dem,  
 den du lieben mußt!

Brünnhilde. Soll ich aus Walhall scheiden,  
 nicht mehr mit dir schaffen und walten,  
 dem herrischen Manne  
 gehorchen fortan:  
 dem feigen Prahler  
 gib mich nicht preis!  
 nicht wertlos sei er,  
 der mich gewinnt.

Wotan. Von Walwater scheidest du —  
 nicht wählen darf er für dich.

Brünnhilde (leise mit vertraulicher Heimlichkeit).  
 Du zeugtest ein edles Geschlecht;  
 kein Jager kann je ihm ent schlagen:  
 der weislichste Held — ich weiß es —

entblüht dem Wälungenstamm.

**Wotan.** Schweig von dem Wälungenstamm!

Von dir geschieden,

schied ich von ihm:

vernichten muß' ihn der Neid!

**Brünnhilde.** Die von dir sich riß,  
rettete ihn. (Heimlich.)

Sieglinde hegt

die heiligste Frucht;

in Schmerz und Leid,

wie kein Weib sie gelitten,

wird sie gebären,

was bang' sie birgt.

**Wotan.** Nie suche bei mir

Schutz für die Frau,

noch für ihres Schoßes Frucht!

**Brünnhilde** (heimlich).

Sie wahret das Schwert,

das du Siegmund schufest.

**Wotan** (heftig).

Und das ich ihm in Stücken schlug!

Nicht streb, o Maid,

den Mut mir zu stören;

erwarte dein Los,

wie sich's dir wirft;

nicht kiesen kann ich es dir!

Doch fort muß ich jetzt,

fern mich verzehn;

zuviel schon zögert' ich hier;

von der Abwendigen

wend' ich mich ab;

nicht wissen darf ich,

was sie sich wünscht:

die Strafe nur  
muß vollstreckt ich sehn!

Brünnhilde. Was hast du erbacht,

daß ich erdulde?

Wotan.

In festen Schlaf

verschließ' ich dich:

wer so die Wehrlose weckt,

dem ward, erwacht sie, zum Weib!

Brünnhilde (stürzt auf ihre Knie).

Soll fesselnder Schlaf

fest mich binden,

dem feigsten Manne

zur leichten Beute:

dies eine mußt du erhören,

was heil'ge Angst zu dir sleht!

Die Schlafende schütze

mit scheuchenden Schreden,

daß nur ein furchtlos

freiester Held

hier auf dem Felsen

einst mich sünd'!

Wotan.

Zu viel begehrt du,

zu viel der Günst!

Brünnhilde (setzt Knie umfassend).

Dies eine [mußt]

mußt du erhören!

Zerknicke dein Kind,

das dein Knie umfaßt;

zertritt die Braute,

zertrümme die Maid,

ihres Leibes Spur

zerstöre dein Speer:

doch gib, Grausamer, nicht

Die Walküre. 3. Aufzug, 3. Auftritt

der gräßlichsten Schmach sie preis!  
(Mit wilder Begeisterung.)

Auf dein Gebot  
entbrenne ein Feuer;  
den Felsen umglühe  
lobernde Glut;  
es lech' ihre Zung',  
es fresse ihr Zahn  
den Zagen, der frech sich wagte,  
dem freislichen Felsen zu nah!

**Wotan** (überwältigt und tief ergriffen, wendet sich lebhaft gegen  
Brünnhilde, erhebt sie von den Knien und blickt ihr gerührt in das  
Auge).

Leb wohl, du Kühnes,  
herrliches Kind!  
Du meines Herzens  
heiligster Stolz!  
Leb wohl! leb wohl! leb wohl!  
(Sehr leidenschaftlich.)

Muß ich dich meiden,  
und darf nicht minnig  
mein Gruß dich mehr grüßen;  
sollst du nun nicht mehr  
neben mir reiten,  
noch Met beim Mahl mir reichen;  
muß ich verlieren  
dich, die ich liebte,  
du lachende Lust meines Auges:  
ein bräutliches Feuer  
soll dir nun brennen,  
wie nie einer Braut es gebrannt!  
Flammende Glut  
umglühe den Fels;  
mit zehrenden Schrecken

scheuch' es den Zagen;  
 der Feige fliehe  
 Brünnhildes Fels! —  
 Denn einer nur freie die Braut,  
 der freier als ich, der Gott!

(Brünnhilde sinkt, gerührt und begeistert, an Wotans Brust: er hält sie lange umfassen. Sie schlägt das Haupt wieder zurück und blickt immer noch ihn umfassend, feierlich ergriffen Wotan in das Auge.)

Wotan. Der Augen leuchtendes Paar,  
 das oft ich lächelnd gekost,  
 wenn Kampfeslust  
 ein Kuß dir lohnte,  
 wenn kindisch lallend  
 der Helben Lob  
 von holden Lippen dir floß:  
 dieser Augen strahlendes Paar,  
 das oft im Sturm mir geglänzt,  
 wenn Hoffnungs-Sehnen  
 das Herz mir fengte,  
 nach Weltenwonne  
 mein Wunsch verlangte  
 aus wild webendem Bängen:  
 zum letztenmal  
 laß' es mich heut  
 mit des Lebewohles  
 letztem Kuß!  
 Dem glücklichern Manne  
 glänze sein Stern:  
 dem unseligen Ew'gen  
 muß es scheidend sich schließen.  
 (Er faßt ihr Haupt in beide Hände.)  
 Denn so kehrt  
 der Gott sich dir ab,

so küßt er die Gottheit von dir!

(Er küßt sie lange auf die Augen. Sie sinkt mit geschlossenen Augen sanft ermattend, in seinen Armen zurück. Er geleitet sie zart auf einen niedrigen Mooshügel zu liegen, über den sich eine breitstäufige Tanne ausstreckt. Er betrachtet sie und schließt ihr den Helm: sein Auge weilt dann auf der Gestalt der Schlafenden, die er nun mit dem großen Stahlschilde der Walküre ganz zudeckt. — Langsam kehrt er sich ab, mit einem schmerzlichen Blicke wendet er sich noch einmal um. — Dann schreitet er mit feierlichem Entschlusse in die Mitte der Bühne und kehrt die Spitze seines Speeres gegen einen mächtigen Felsstein.)

Loge, hör!

lausche hieher!

Wie zuerst ich dich fand,

als feurige Glut,

wie dann einst du mir schwandest,

als schweifende Loh;e;

wie ich dich band,

bann' ich dich heut!

Herauf, wabernde Loh;e,

umlodre mir feurig den Fels!

(Er stößt mit dem folgenden dreimal mit dem Speer auf den Stein.)

Loge! Loge! Hieher!

(Dem Stein entfährt ein Feuerstrahl, der zur allmählich immer helleren Flammenglut anschwillt. Lichte Flackerloh;e bricht aus. Lichte Brunnst umgibt Wotan mit wildem Flackern. Er weist mit dem Speere gebieterisch dem Feuermeere den Umlreis des Felsenrandes zur Strömung an; alsbald zieht es sich nach dem Hintergrunde, wo es nun fortwährend den Bergsaum umlodert.)

Wer meines Speeres

Spitze fürchtet,

durchschreite das Feuer nie!

(Er steckt den Speer wie zum Banne aus. Dann blickt er schmerzlich auf Brinnhilde zurück, wendet sich langsam zum Gehen und blickt noch einmal zurück, ehe er durch das Feuer verschwindet. — Der Vorhang fällt.)

E n d e .